



Brachte Pluspunkte: Die App des Rhein-Main-Verkehrsverbundes vernetzt verschiedene Verkehrsmittel. Das ist ein gutes Beispiel, wie Digitalisierung Bürgern nutzen kann. Foto Finn Winkler

Umbaupläne für Übergang gelobt

Die Fraktion „Die Frankfurter“ im Frankfurter Römer zeigt sich zufrieden, dass Stadt und Deutsche Bahn nach dem tödlichen Unfall Anfang Mai einen Dreistufenplan vorgelegt haben, um den gefährlichen Bahnübergang so schnell wie möglich zu beseitigen. Dabei sollen bis Ende 2021 die Sicherungsanlage am Übergang technisch erneuert und bis 2024 die gesonderte Unterführung für Fußgänger und Radfahrer eröffnet werden. Auch eine Straßenerweiterung könnte schneller gebaut werden als bisher angekündigt. Statt 2029 soll sie nun 2027 fertig sein, auch wenn die Bahn diesen Zeitplan selbst als „sportlich“ bezeichnet hat.

„Hoffentlich besiegelt das jetzt geschnürte Bau-Paket das Ende des skandalösen Stillstands bei der Beseitigung des Bahnübergangs“, sagte der verkehrspolitische Sprecher der Fraktion „Die Frankfurter“, Erhard Römer. Die Stadt sei nun gefordert, damit Stadtverordnete und Ortsbeirat über die konkrete Ausgestaltung abstimmen könnten und schnellstmöglich Baurecht geschaffen werde. mch.

Grüne-Soße-Gala beginnt früher

Auch wenn die Stadt ihre Corona-Regeln verschärft hat: Der Vorhang zur Grünen-Soße-Gala 2020 wird am Samstag hochgehen. Wegen der neuen Sperrstunde wird die Show mit Maja Wolff und Künstlern wie Bodo Bach, Sabine Fischmann und Maddin Schneider um eine Stunde auf 19 Uhr vorverlegt. Das Publikum kann sie nicht im Frischezentrum erleben, sondern zu Hause oder in einem Restaurant als Livestream verfolgen. An getrennten Orten, aber doch gemeinsam – so stellen sich Maja Wolff und ihr Team den diesjährigen „Ehrentag“ für das Frankfurter Traditionsgericht vor, den sie statt des achtstägigen Festivals organisiert haben. Dafür arbeiten sie mit mehr als 40 Gastronomen zusammen, bieten über einen Livestream-Link unter www.gruene-soesse-festival.de aber auch die Möglichkeit, die Gala von zu Hause zu verfolgen. Wer mag, kann sich dazu sogar die Soße zuschicken lassen. ing.

Mann bei Überfall schwer verletzt

Die Polizei sucht Zeugen eines möglichen Raubüberfalls im Gutleutviertel, bei dem ein 53 Jahre alter Mann schwer verletzt wurde. Die Tat hatte sich in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober ereignet, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte. Gegen 3.30 Uhr hatte ein Mitarbeiter eines Hotels an der Gutleutstraße den Rettungsdienst alarmiert, weil vor dem Haus ein verletzter Mann lag. Zuerst wurde angenommen, er sei gestürzt, doch dann erhellte sich der Verdacht, er sei Opfer eines Verbrechens geworden. Er wurde stationär in ein Krankenhaus aufgenommen.

Nach jetzigem Ermittlungsstand könnte der Mann von Räufern angegriffen worden sein, die ihm dann eine Uhr der Marke Rolex entwendeten. Zeugen, die in der Gegend von Gutleutstraße und Wiesenhüttenstraße Verdächtiges bemerkt haben, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 75 55 14 99 zu melden. zos.

RHEIN-MAIN

Leben in Frankfurt und der Region

VERANTWORTLICHER RESSORTLEITER: Helmut Schwan; Marie Lisa Kehler (stv.), Manfred Köhler (stv.).

Peter Badenhop, Ralf Euler, Dr. Florentine Fritzen, Mechthild Harting, Katharina Iskandar, Ingrid Karb, Anna-Sophia Lang, Martin Ochmann, Tobias Rösner, Rainer Schulze, Dieter Schwobel, Matthias Trautsch, Jacqueline Vogt, Theresa Weiß, Sascha Zoske.

KULTUR: Michael Hierholzer (Koordination); Dr. Florian Balke, Guido Holze, Alexander Jürgs, Eva-Maria Magel, Christian Riettmüller.

WIRTSCHAFT: Manfred Köhler (Koordination); Patricia Andreea, Falk Heunemann, Inga Janović, Petra Kirchhoff, Daniel Schleidt.

KORRESPONDENTEN: Wolfram Ahlers, Bernhard Biener, Oliver Bock, Luise Glaser-Lotz, Rainer Hein, Heike Lattka, Hanns Mattes, Jochen Remmert, Markus Schug.

LANDESPOLITIK: Dr. Ewald Hettrödt.

ONLINE: Thorsten Winter (Koordination); Daniel Meuren.

RHEIN-MAIN-SPORT: Der Rhein-Main-Sport wird redigiert von der Sportredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung; verantwortlich: Anno Hecker, Ralf Weitbrecht.

ANSCHRIFT FÜR DEN VERLAG UND REDAKTION:

Postanschrift: 60267 Frankfurt am Main
 Hausanschrift: Hellerhofstraße 2-4,
 60327 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7591-0,
 Redaktions-Telefax (069) 7591-1773,
 E-Mail-Adresse der Redaktion: rhein-main@faz.de

VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN: Achim Pflüger, RheinMainMedia GmbH, Frankenthaler
 71-81, 60327 Frankfurt am Main, Telefon (069)
 7501-3336, Telefax (069) 7501-3337,
 E-Mail: service@rmmedia.de

Anzeigenpreise laut RMM-Preisliste Nr. 25a, gültig vom 1. Juli 2020 an.

Noch lange keine Smart City

Zwei Studien, ein Thema und kein gutes Zeugnis für Frankfurt: Was die Digitalisierung angeht, ist die Stadt eher mittelmäßig. Nicht einmal mit Glasfaseranschlüssen kann sie punkten.

Von Inga Janović und Gabriel Rinaldi

Die frühere Oberbürgermeisterin Petra Roth hat sich getäuscht. Laut den Protokollen der Stadtverordnetenversammlung war sie die erste Frankfurter Politikerin überhaupt, die im August 2011 im Römer den Begriff „Smart City“ verwendete. Die Debatte drehte sich um den bis heute nicht realisierten Kulturcampus, Roth sprach von Solarstraßenlaternen und Elektromobilität und schloss mit den Worten: „Frankfurt ist eine Stadt, in der Neues verhältnismäßig schnell umgesetzt werden kann, weil hier neue Ideen eher aufeinandertreffen als in anderen Ballungsräumen.“

Fast zehn Jahre später schneidet ausgerechnet die Mainmetropole in einem Smart-City-Ranking unter den deutschen Großstädten am schlechtesten ab. Während Hamburg, Köln und München auf den ersten Rängen landen, belegt Frankfurt lediglich den neunundfünfzigsten von insgesamt vierhundert Plätzen, selbst Bad Nauheim und Neu-Isenburg liegen weiter vorn.

Erstellt hat die Studie, die der F.A.Z. schon vor der Veröffentlichung am Donnerstag vorlag, die in Bayern ansässige Unternehmensberatung Haselhorst Associates (www.haselhorst-smartcity.com). Seit 2018 untersuchen die Berater den Digitalisierungsgrad aller deutschen Städte, die mehr als 30 000 Einwohner haben. Sie wollen damit nach eigenen Angaben eine Grundlage für mögliche Digitalisierungsvorhaben schaffen, vor allem aber den Kommunen zeigen, wo sie stehen.

Frankfurt landet nicht dort, wo Roth es im Jahr 2011 wohl vorausgesagt hätte. Der Status der Digitalisierung liegt laut Berechnungen der Studie bei gerade einmal 22 Prozent. Zum Vergleich: Hamburg und Köln erzielten mit 45 und 44 Prozent einen doppelt so hohen Wert. Und während Frankfurt binnen Jahresfrist von Rang 40 auf 59 abrutschte, verbesserten sich Hamburgs Ergebnisse, und es hat Köln als „smarteste“ Stadt des Landes abgelöst. Kurz dahinter, auf Platz vier, kommt zur hessischen Ehrenrettung Darmstadt und wird mit einem Ergebnis von 37 Prozent seinem Beinamen Digitalstadt durchaus gerecht.

52 Kriterien haben die Autoren der Studie zugrunde gelegt und diese für acht Handlungsfelder bewertet: Hat die jeweilige Stadt eine Digitalstrategie und wie setzt sie die in die Tat um? Wie steht es um die Infrastruktur, wie um Mobilität? Inwieweit werden smarte Lösungen in Bezug auf Energie und Umwelt eingesetzt, inwieweit bei der Gestaltung und Nutzung von Gebäuden und Quartieren? Wie digital sind die Städte in Sachen Gesundheit, Bildung und Verwaltung?

Antworten haben die Autoren vor allem über das Internet gesucht. Mehr als 25 000 Datensätze aus den amtlichen Statistiken der Kommunen sowie all ihre öffentlich sichtbaren Smart-City-Initiativen seien mit Hilfe einer qualitativen Analyse bewertet worden, erklären sie. Auf der anderen Seite der Skala standen Zielwerte, die die Autoren vor allem aus der 2017 beschlossenen „Smart City Charta“ abgeleitet haben, in der die ideale Art einer digitaler Technik lebenswerten Stadt beschrieben wird. So habe man jeweils einen aussagekräftigen Digitalisierungsgrad für die acht Felder errechnen können. Die Summe daraus ergab die Platzierung im Smart-City-Ranking, welches das Beratungsunternehmen nun zum dritten Mal vorlegt.

Bei ihrer Recherche sind die Autoren auch auf das Frankfurter Vorhaben gestoßen, sich eine übergreifende Digitalisierungsstrategie zuzulegen. Für die Bewertung brachte das bereits Pluspunkte, aber noch ist das Konzept, an dem die „Stabsstelle Digitalisierung“ im IT-Dezernat von Stadtrat Jan Schneider (CDU) arbeitet, nicht öffentlich. Ein Sprecher Schneiders sagte nun, die Strategie stehe und werde innerhalb der nächsten Wochen vorgestellt.

Erstaunlich ist, dass Frankfurt in dem Ranking ausgerechnet beim Thema Infrastruktur so gut wie gar keine Punkte holt, während Spitzenreiter Hamburg hier 81 von den idealen 100 Prozent erreicht. Dabei lebe eine Smart City von der Vernetzung ihrer Einwohner und anderer relevanter Akteure, dafür sei eine digitale Infrastruktur fundamental, heben die Autoren hervor. Als Indikator für diese Kategorie dient ihnen das Glasfasernetz. Nicht allerdings die schnellen Kabel, durch die Börse und Banken ihre Kurse zum Frankfurter Internetknoten senden, sondern die Zahl von Haushalten, die schon an den schnellen Leitungen hängen. Das sind in Frankfurt der Studie zufolge gerade einmal zwei Prozent, der Rest wird, wenn überhaupt, dann über sogenannte Hybridanschlüsse, in denen auch noch Kupferkabel stecken, mit schnellem Internet versorgt. Die Glasfaserquote ist damit unterdurchschnittlich, laut der jüngsten Berechnung des Bundesverbands Breitbandkommunikation liegt sie deutschlandweit bei 13,5 Prozent.

Dafür kann sich Frankfurt, wo vom Fahrrad über den Roller bis zum Auto vieles geteilt wird, beim Thema digitale Mobilität mit Hamburg und Köln messen

und landet im bundesweiten Ranking auf Platz fünf. Bei der Bewertung für „Digitale Gebäude und Quartiere“ kann die Stadt lediglich zehn Prozent des Verlangten vorweisen, kaum besser ist sie der Studie zufolge bei der digitalen Ausstattung für Bildung und Gesundheit.

Verbessert hat sich die Bewertung der Verwaltung um vier Punkte auf nunmehr 23 Prozent. Das deutet auch auf Fortschritte bei der Durchsetzung des Datenzugangsgesetzes hin, das alle Kommunen verpflichtet, sämtliche Verwaltungsdienstleistungen bis Ende 2022 auch online zur Verfügung zu stellen. Aber auch Transparenz und Bürgerbeteiligung sind Ideale der Smart City, und hier fand Haselhorst Associates in Frankfurt ein Musterbeispiel: die Beteiligungs- und Ideenplattform „Frankfurt fragt mich“, kurz FFM. Sie bietet Bürgern die Möglichkeit, mit der Stadt in Kontakt zu treten, Ideen zur Diskussion zu stellen und Mängel zu melden – etwa zerstörte Spielgeräte oder Schlaglöcher. Bisher wurden so 1482 Ideen zur Diskussion gestellt und 25 737 Mängel gemeldet.

Enttäuscht dürften Frankfurts Politiker sein, dass sie auf dem Vergleichsfeld „Digitale Energie und Umwelt“ mit 22 Prozent ganze 14 Punkte hinter dem Spitzenreiter Hamburg liegen. Zwischen dem ambitionierten Vorsatz, eine „Green City“ und bis 2050 eine CO₂-neutrale Stadt zu werden, und dem Erreichen des Ziels auch über digitale Lösungen liegt noch ein weiter Weg.

Das zeigen auch die Werte im „Smart City Index“ des Wirtschaftsverbandes Bitkom, der ebenfalls am Donnerstag erschienen ist. Auch hier muss das Gesamtergebnis am Frankfurter Selbstbewusstsein kratzen: Lag man vor einem Jahr noch knapp hinter den Top Ten auf Platz zwölf, wurde es in diesem Jahr nur Platz 25. Als tröstlich könnte man ansehen, dass in dieser Studie, die nur die 80 deutschen Städte mit mehr als 100 000 Einwohner betrachtet, nicht Hamburg, Köln und München die smarten Pioniere auf den ersten drei Rängen sind, sondern Karlsruhe, Osnabrück und Ingolstadt – gefolgt von Darmstadt.

Die Bitkom-Autoren gingen für ihre Analyse anders vor als die Berater von Haselhorst Associates. Sie haben 38 Indikatoren aus öffentlich verfügbaren Daten einbezogen und daraus fünf Themenbereiche gebildet; Bildung und Gesundheit spielen hier keine Rolle. Zudem wurden die Ergebnisse den Kommunen zur Kommentierung vorab vorgelegt. Auch das Frankfurter IT-Dezernat hatte sie vorliegen, hat nach eigenen Angaben aber nichts daran verändert. Die Stadt holt für ihre „Smart Culture“ und die Digitalszene Topwerte, die Online-Affinität des Bürgers fällt positiv auf, ebenso wie der Aufbau eines eigenen Funknetzes zum Betrieb des sogenannten Internets der Dinge durch die Mainova.

In der Tendenz sehen es beide Studien aber gleich: Gute Werte für den Mobilitätssektor, null Punkte bei der Glasfaserversorgung und mittelmäßige Ergebnisse auf dem Feld Energie und Umwelt.

Status der Digitalisierung

Rang	Stadt	Digitalisierung in %
1.	Hamburg	45
2.	Köln	44
3.	München	38
4.	Darmstadt	37
5.	Wolfsburg	35
6.	Kiel	31
7.	Paderborn	31
8.	Bonn	31
9.	Ravensburg	30
10.	Solingen	30
25.	Bad Nauheim	27
57.	Neu-Isenburg	22
59.	Frankfurt	22

Quelle: Haselhorst Associates

F.A.Z.-Grafik Nibel

RÄUMUNGS-VERKAUF

wegen **Sortimentswechsel**

Matratzen Betten Bettwäsche

Jetzt werden alle **Warenüberhänge, Restposten und Einzelteile restlos ausverkauft!**

bis zu **70%** reduziert

... außerdem verdoppeln wir die MwSt.-Ersparnis auf das gesamte Sortiment!

6% Zusatzrabatt

Direktabzug an der Kasse – ohne Wenn und Aber!

Gebers

Folge uns jetzt auf [f](#) und [i](#)

Traumschloss-Produkte auch online

www.gebers-shop.de www.gebers.de

60439 Frankfurt, Nord-West-Zentrum

Tel. (069) 58 70 78 47

Mo. - Sa., von 10-20 Uhr, durchgehend geöffnet